

# **NKG-INDIKATOR 2022**

## **Wirtschaftliche Situation und Erwartungen der Krankenhäuser in Niedersachsen**

**- Januar 2023 -**

Niedersächsische Krankenhausgesellschaft e.V.	
Thielenplatz 3	
30159 Hannover	
Tel.:	0511 / 307630
E-Mail:	info@nkgev.de
Web:	www.nkgev.de

## NKG-Indikator 2022

### **Kein einziges Krankenhaus erwartet für 2023 eine positive wirtschaftliche Entwicklung – Situation der Krankenhäuser in Niedersachsen ist angespannt wie nie zuvor – Vier von fünf Kliniken in ihrer Existenz bedroht**

Die Niedersächsische Krankenhausgesellschaft (NKG) hat von September bis November 2022 eine Umfrage zur wirtschaftlichen Situation der Krankenhäuser durchgeführt und die Ergebnisse im vorliegenden NKG-Indikator veröffentlicht. Der NKG-Indikator zeichnet sich durch konkrete Aussagen zur gegenwärtigen Situation der Krankenhäuser aus und beleuchtet anhand von Prognosen relevante Entwicklungen im Krankenhauswesen. Ziel der jährlich durchgeführten Erhebung ist es, ein möglichst realistisches Bild der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser in Niedersachsen zu geben. An der Befragung für den aktuellen NKG-Indikator haben insgesamt 123 von 167 Krankenhäusern teilgenommen. Das entspricht einem Anteil von rund 74 % der Krankenhäuser in Niedersachsen. Zugleich stehen die teilnehmenden Krankenhäuser für rund 83 % der gesamten Krankenhausbetten in Niedersachsen. Sowohl mit Blick auf die Struktur, als auch hinsichtlich der Krankenhausbetten nach Trägerschaft ist die Erhebung repräsentativ.

Das zentrale Ergebnis des NKG-Indikators lautet: Die wirtschaftliche Situation der niedersächsischen Krankenhäuser ist so angespannt wie nie zuvor. Die aktuellen Umfrageergebnisse markieren einen neuen Tiefpunkt seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2010. Die Prognose für das Jahr 2022 zeigt erstmals, dass vier von fünf Kliniken (81,5 %) in Niedersachsen in ihrer Existenz bedroht sind. 2021 traf dies auf drei Viertel und in den Jahren zuvor auf zwei Drittel der Krankenhäuser zu. Die aktuelle Verschärfung der Lage, auch durch die hohen Energie- und Sachkostensteigerungen, mit einem neuen Höchstwert existenzbedrohter Krankenhäuser, ist als äußerst dramatisch zu bezeichnen.

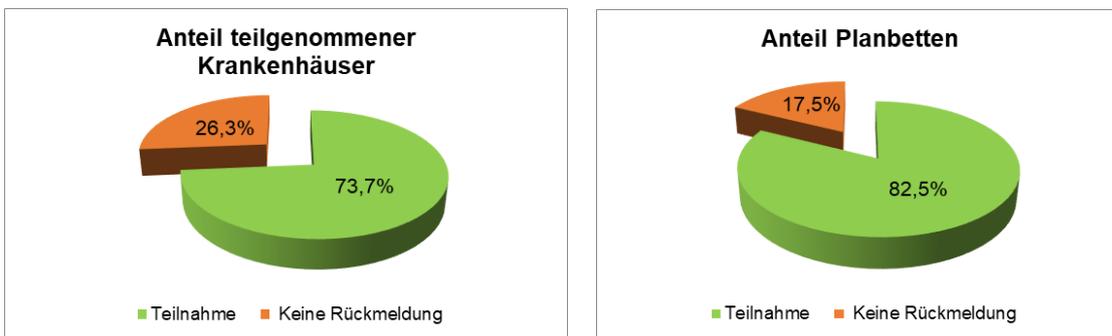
Für das Jahr 2023 rechnen die Krankenhäuser mit einer weiteren und massiven Verschlechterung ihrer Lage. Eine deutliche Mehrheit der Krankenhäuser (88,2 %) erwartet eine negative wirtschaftliche Entwicklung. Ein kleiner Teil der Häuser (11,8 %) geht davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Situation gerade einmal ausgeglichen darstellen wird. **Kein einziges Krankenhaus erwartet noch eine positive wirtschaftliche Entwicklung.** Das ist höchst alarmierend.

Die von der NKG erhobenen Daten belegen eindeutig, dass es für die Krankenhäuser auf Grundlage der bestehenden Rahmenbedingungen keine belastbare wirtschaftliche Perspektive mehr gibt. Die wirtschaftliche Existenz und damit der Fortbestand nahezu aller Krankenhäuser ist substantiell gefährdet. Angesichts der überaus ernsten Lage besteht dringender politischer Handlungsbedarf. Vorrangiges Ziel muss es sein, die Krankenhäuser in Niedersachsen in dieser Krise historischen Ausmaßes wirtschaftlich abzusichern, um eine flächendeckende stationäre Versorgung auch in Zukunft sicherzustellen.

## Teilnahmequote und Aussagekraft

Die Umfrage für den vorliegenden NKG-Indikator hat von September bis November 2022 stattgefunden. Alle nach dem Niedersächsischem Krankenhausplan zugelassenen Krankenhäuser wurden gebeten, an der Erhebung teilzunehmen.

123 Krankenhäuser haben an der Befragung teilgenommen. Das entspricht einem Anteil von 73,7 % der zum Zeitpunkt der Umfrage 167 zugelassenen Krankenhäuser in Niedersachsen. Auf die teilnehmenden 123 Krankenhäuser entfallen 33.181 der insgesamt 40.211 Planbetten in Niedersachsen. Das entspricht einem Anteil von 82,5 % der Krankenhausbetten in Niedersachsen.



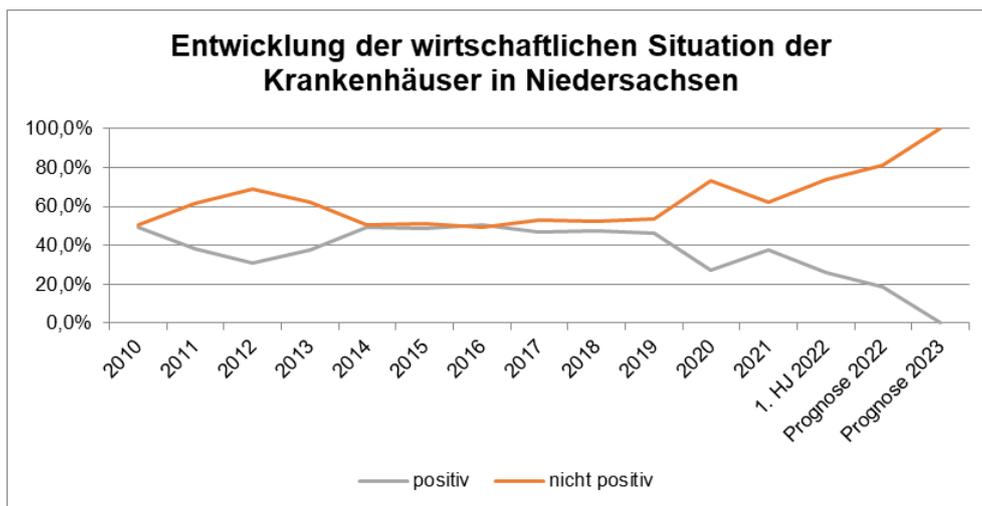
In der Umfrage liegt der Anteil der somatischen Krankenhäuser bei rund 72 %, der der psychiatrischen bzw. psychosomatischen Krankenhäuser bei rund 13 % und der der gemischten Einrichtungen bei 15 %. Aus dem Vergleich mit den Werten aus dem Krankenhausplan 2022 - somatisch rund 72 %, psychiatrisch/psychosomatisch rund 17 % und gemischt rund 11 % - wird deutlich, dass die Zusammensetzung der Stichprobe der Versorgungssituation in Niedersachsen entspricht.

Die teilnehmenden Krankenhäuser am NKG-Indikator 2022 bilden sowohl in der Struktur, als auch hinsichtlich der Krankenhausbetten nach Trägerschaft die Situation für Niedersachsen ab. Die Stichprobe ist repräsentativ. Ihre Aussagen sind auf das ganze Land übertragbar.

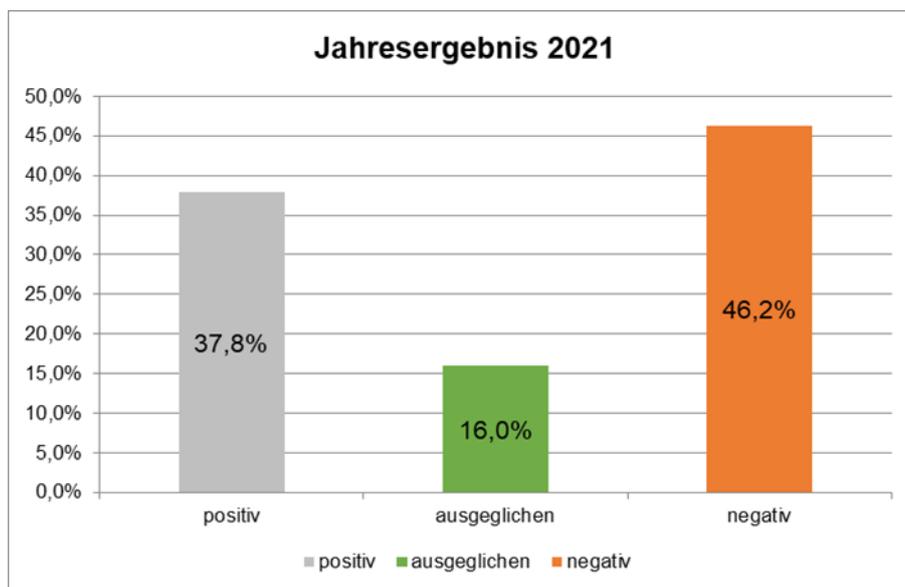
## Wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser

In den vergangenen Jahren hat sich die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser verschlechtert. So lag der Anteil der Häuser, die kein positives Ergebnis verzeichnen konnten in 2019 bei 53,9 %, in 2020 bei 73 % und in 2021 bei 62,2 %<sup>1</sup>. Der Blick auf das erste Halbjahr 2022 bestätigt mit 73,9 % die prekäre wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser. Außerordentlich besorgniserregend sind die Prognosen für das Jahr 2022 (81,5 %) und insbesondere für das Jahr 2023 (100 %). Im laufenden Jahr erwartet **kein einziges** der befragten Krankenhäuser ein positives Betriebsergebnis.

<sup>1</sup> 2021 wurden wirtschaftliche Belastungen partiell durch den Corona-Rettungsschirm abgefedert.



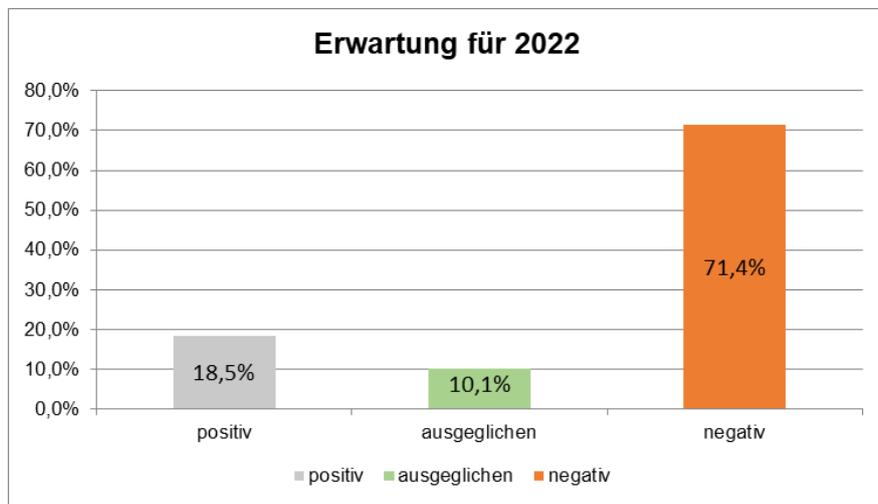
Bei näherer Betrachtung der Jahresergebnisse 2021 zeigt sich, dass 46,2 % der Krankenhäuser in Niedersachsen ein negatives Jahresergebnis aufwiesen. 16 % der Krankenhäuser hatten ein lediglich ausgeglichenes Jahresergebnis. Deren Existenz ist somit mittel- bis langfristig nicht gesichert. Trotz der im Jahr 2021 noch teilweise gewährten Unterstützung durch den Corona-Rettungsschirm gab es mit 37,8 % nur eine relative Minderheit von Krankenhäusern, die noch ein positives Jahresergebnis verzeichnen konnten.



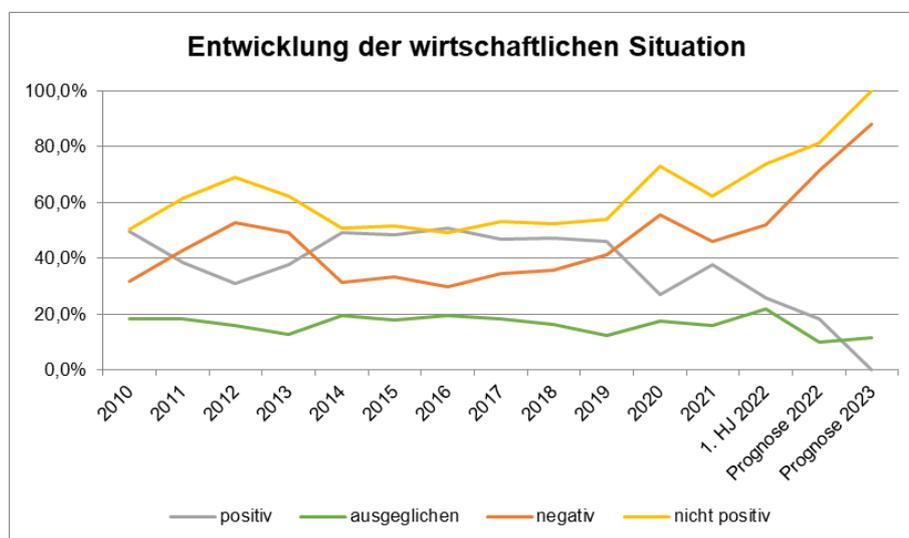
Hinsichtlich des erwarteten Jahresergebnisses 2022 zeichnet sich bereits eine signifikante Verschlechterung der Situation ab. Der Anteil der Krankenhäuser mit einem positiven Jahresergebnis sinkt nach dieser Prognose auf nur noch 18,5 %. Auch der Anteil der Krankenhäuser mit einem ausgeglichenen Ergebnis fällt mit 10,1 % deutlich niedriger aus. Der Anteil der Krankenhäuser mit einem erwarteten negativen Ergebnis steigt hingegen sprunghaft auf 71,4 % an.

Der Anteil der Krankenhäuser, die in ihrem Fortbestand bedroht sind, summiert sich damit auf 81,5 %. Die Prognose für das Jahr 2022 zeigt erstmals, dass vier von fünf Kliniken in Niedersachsen in ihrer Existenz bedroht sind. 2021 traf dies auf drei Viertel

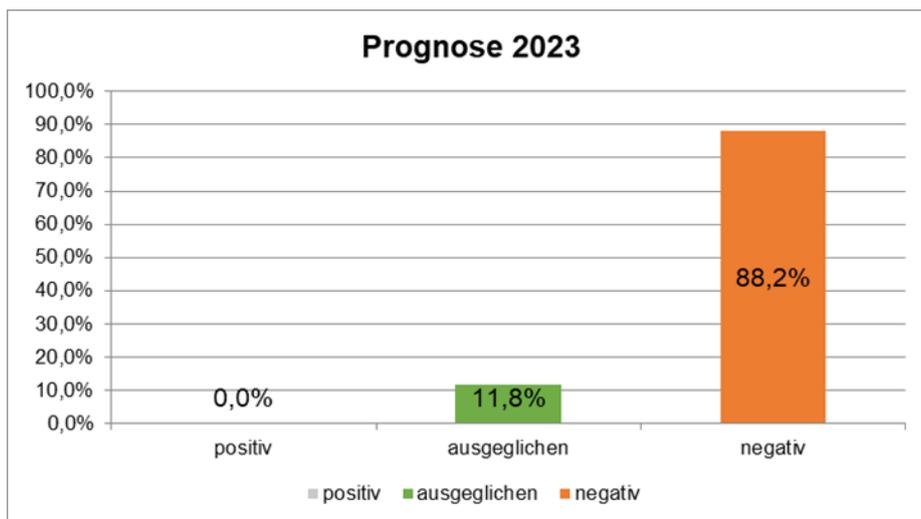
und in den Jahren zuvor auf zwei Drittel der Krankenhäuser zu. Die weitere erwartete Zuspitzung der Lage mit einem neuen Höchstwert existenzbedrohter Krankenhäuser ist als dramatisch zu bezeichnen.



Die Betrachtung der wirtschaftlichen Situation im mehrjährigen Vergleich zeigt einen anhaltenden Rückgang und in der Prognose sogar erstmals ein vollständiges Ausbleiben positiver Jahresergebnisse für 2023. Waren bereits in den Vorjahren von einer deutlichen Mehrheit der Krankenhäuser keine Effizienzsteigerungen mehr umsetzbar, stehen die derzeitigen gesamtwirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen einem wirtschaftlichen Betrieb aller niedersächsischen Krankenhäuser ganz offensichtlich fundamental entgegen.



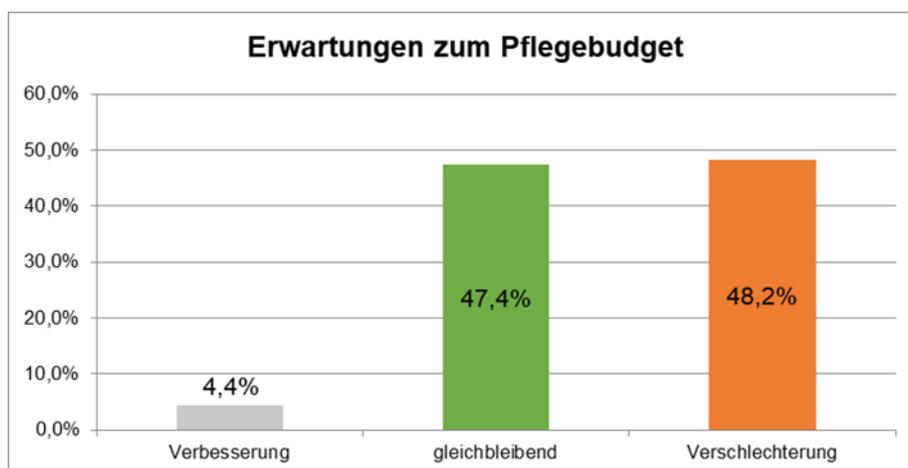
Für das Jahr 2023 rechnen die Krankenhäuser mit einer weiteren massiven Verschlechterung ihrer Lage. Eine deutliche Mehrheit der Krankenhäuser (88,2 %) erwartet eine negative wirtschaftliche Entwicklung. Ein kleiner Teil der Häuser (11,8 %) geht davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Situation gerade einmal ausgeglichen darstellen wird. Kein einziges Krankenhaus erwartet noch eine positive wirtschaftliche Entwicklung.



Die Prognose der Krankenhäuser ist erfahrungsgemäß von Vorsicht und einer eher pessimistischen Tendenz geprägt. Der zugrundeliegende Trend hat sich jedoch in der Vergangenheit regelmäßig bestätigt. Die von der NKG erhobenen Daten belegen eindeutig, dass es für die Krankenhäuser auf Grundlage der bestehenden Rahmenbedingungen keine belastbare wirtschaftliche Perspektive mehr gibt. Die wirtschaftliche Existenz und damit der Fortbestand nahezu aller Krankenhäuser ist substantiell gefährdet. Dies geht mit erheblichen Risiken für die Sicherstellung einer flächendeckenden stationären Versorgung in Niedersachsen einher.

## Pflegebudget

Das im Jahr 2020 eingeführte Pflegebudget wird von einer Mehrheit der Krankenhäuser nicht als Verbesserung bewertet. 48,2 % (Vorjahr: 47,3 %) der Krankenhäuser geben an, dass sich ihre wirtschaftliche Situation aufgrund der Regelung verschlechtert hat. 47,4 % (Vorjahr: 42 %) verzeichnen weder positive noch negative Auswirkungen. Nur 4,4 % (Vorjahr: 10,7 %) der Kliniken berichten von einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation aufgrund des Pflegebudgets. Die Einschätzung der Krankenhäuser hinsichtlich des Pflegebudgets fällt damit gegenüber dem Vorjahr noch einmal negativer aus.



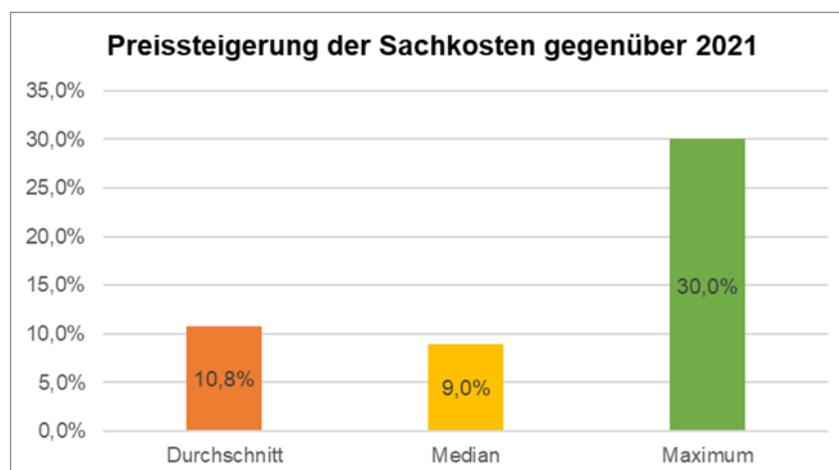
Mit dem Pflegebudget soll eine separate und grundsätzlich vollständige Refinanzierung der Kosten der Pflege am Krankenhausbett erfolgen. Dafür müssen Beträge aus den bisherigen vollpauschalen Vergütungen, den DRGs, herausgerechnet werden. Die kritische Haltung der Krankenhäuser beruht unter anderem darauf, dass häufig noch immer keine Einigungen mit den Krankenkassen über die Höhe der individuellen Pflegebudgets erzielt werden konnten oder es hierbei zu erheblichen Verzögerungen kommt. Trotz eines gesetzlichen Anspruchs auf eine Refinanzierung der Pflegepersonalkosten müssen die Krankenhäuser somit vielfach in Vorleistung gehen, um ihre Beschäftigten in der Pflege zu bezahlen. Dies sorgt für gravierende Liquiditätsprobleme bzw. verschärft bestehende Engpässe zusätzlich.

## Preissteigerungen

Die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser ist unter anderem angesichts der hohen Energie- und Sachkostensteigerungen außerordentlich angespannt. Wenig überraschend geben 87,6 % der befragten Krankenhäuser an, dass sie im Jahr 2022 mit Preissteigerungen der Sachkosten zu kämpfen hatten.

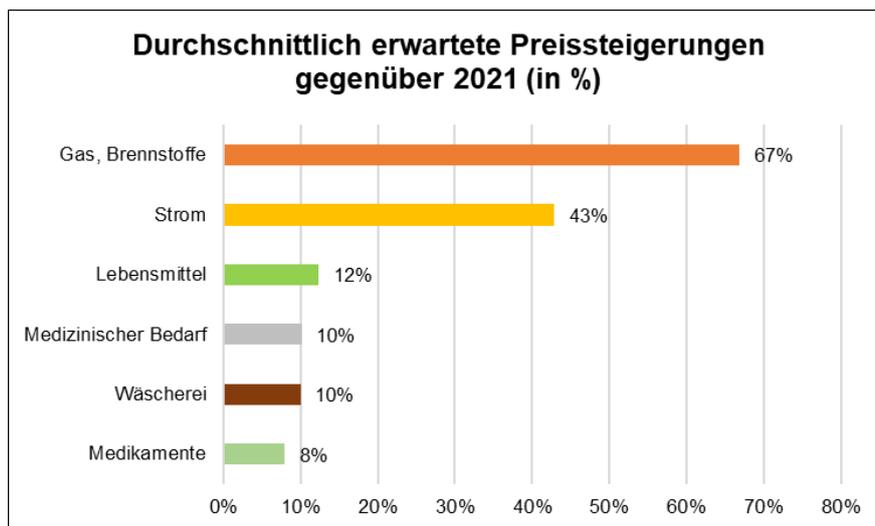


Gegenüber 2021 beträgt die Preissteigerung 2022 bei den Sachkosten durchschnittlich 10,8 %. Der Median für die Krankenhäuser liegt bei 9 %. Diese Werte entsprechen etwa der allgemeinen Inflationsrate. Zum Teil geben Krankenhäuser jedoch an, von Sachkostensteigerungen gegenüber dem Vorjahr von bis zu 30 % betroffen zu sein.



Auf die Frage nach den erwarteten Preissteigerungen für 2022 in einzelnen Bereichen ergibt sich ein differenziertes Bild: Für Gas und Brennstoffe geben die Krankenhäuser durchschnittliche Preissteigerungen im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 67 % an, gefolgt von 43 % höheren Strompreisen. Die Preise für Lebensmittel stiegen nach Angaben der Krankenhäuser durchschnittlich um 12 %. Für den energieintensiven Bereich Wäscherei und den medizinischen Bedarf gaben die Kliniken jeweils 10 % höhere Preise an. Bei Medikamenten verzeichneten die Krankenhäuser im Schnitt 8 % höhere Preise gegenüber dem Vorjahr.

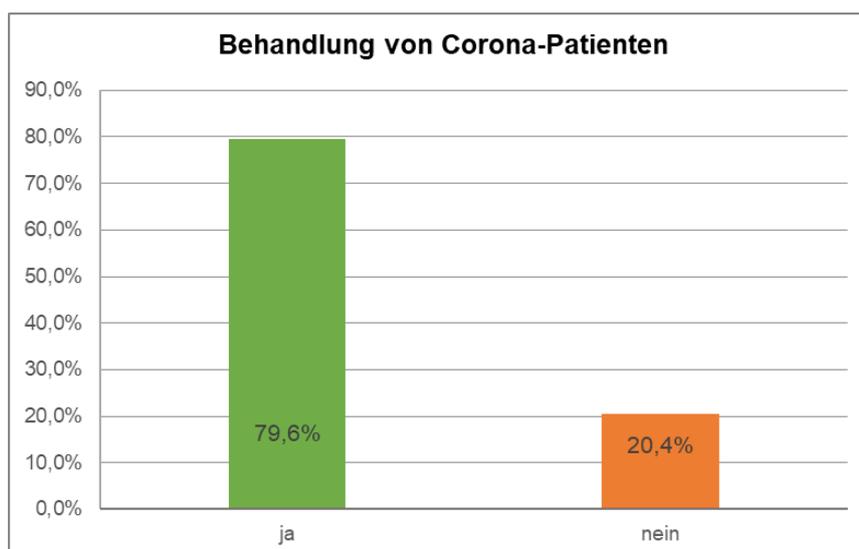
Diese Preissteigerungen sind für die Krankenhäuser äußerst problematisch. Im Gegensatz zu anderen Branchen können und dürfen Krankenhäuser die massiven Kostensteigerungen für Energie, medizinische Produkte, Medikamente sowie Lebensmittel und viele weitere Dienstleistungen nicht über höhere Preise ausgleichen. Das sieht das starre System der Krankenhausfinanzierung nicht vor. Die erwarteten hohen Preissteigerungen in Kombination mit fehlenden Möglichkeiten, diese zu kompensieren, führen unweigerlich zu den oben ausgeführten negativen wirtschaftlichen Erwartungen und der dramatischen Prognose.



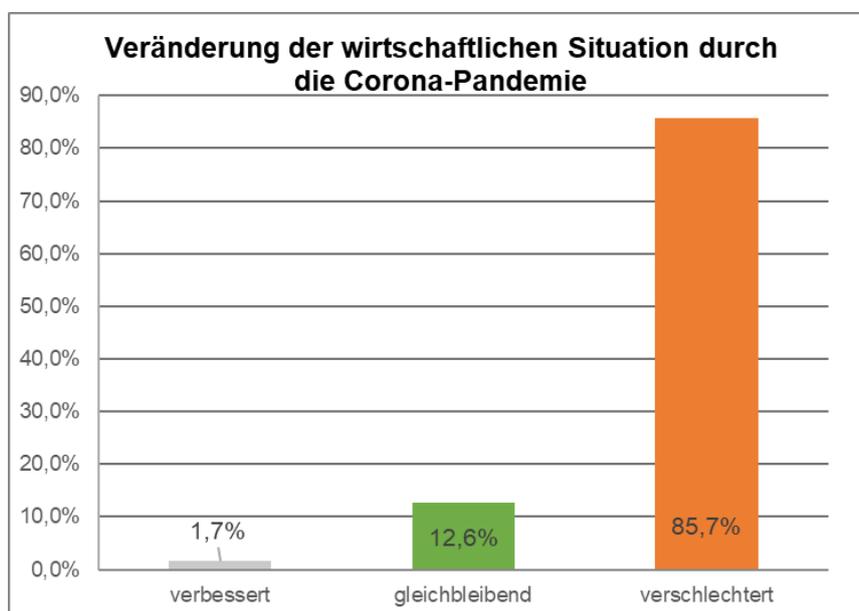
## Corona-Pandemie

Bis heute wird behauptet, dass während der Pandemie nur wenige Krankenhäuser Corona-Patienten behandelt hätten. Das trifft nach den vorliegenden Umfrageergebnissen eindeutig nicht zu.

Mit 79,6 % gibt die große Mehrheit der befragten Krankenhäuser in Niedersachsen an, im Zeitraum Januar 2022 bis Ende August 2022 Corona-Patienten behandelt zu haben. Der Anteil der Kliniken fällt damit noch einmal höher als in der Vorjahresumfrage (78,7 %) aus. Anspruch auf einen Pflegebonus hatten allerdings nur 69 der insgesamt 167 Krankenhäuser und somit 41,3 % der niedersächsischen Kliniken.



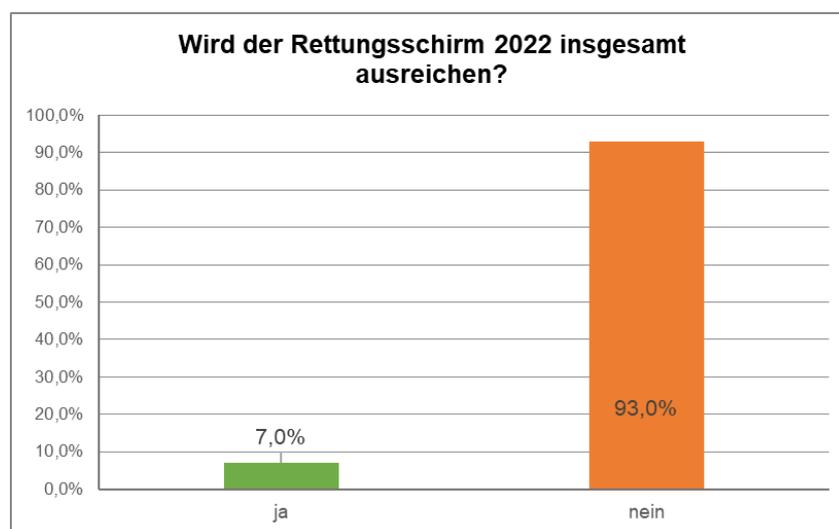
Die Corona-Pandemie stellt die Krankenhäuser weiterhin vor große Herausforderungen. Neben der anhaltenden Belastung des pflegerischen und medizinischen Personals aufgrund des hohen Aufwands für Hygiene- und Isolationsmaßnahmen verzeichnen die Krankenhäuser infolge der Pandemie eine deutliche Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation. 85,7 % der befragten Krankenhäuser geben an, dass sich ihre wirtschaftliche Lage im Jahr 2022 aufgrund der Corona-Pandemie verschlechtert hat. 12,6 % der Kliniken bewerten ihre wirtschaftliche Situation als gleichbleibend. Lediglich 1,7 % der Krankenhäuser verzeichnen eine Verbesserung ihrer Lage.



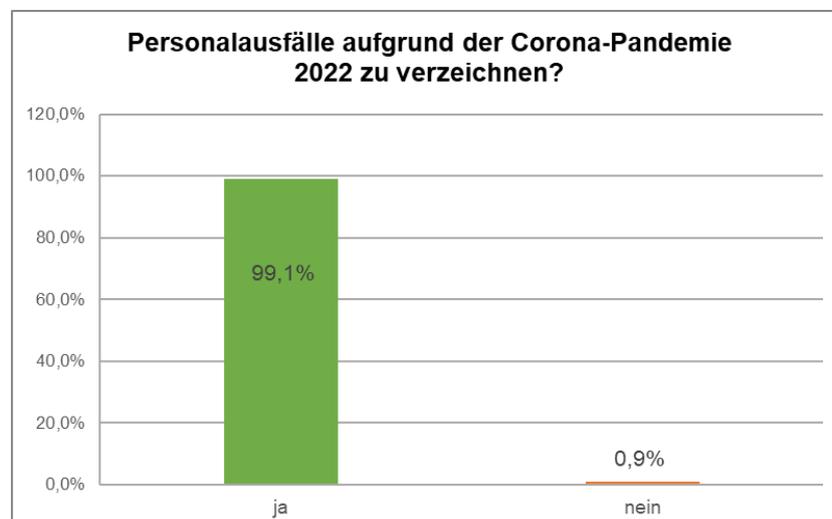
Starre Vergütungsregeln, wie sie das rein leistungsbezogene Fallpauschalen-System vorsieht, verursachen bei außergewöhnlichen Veränderungen wie dem Rückgang der Patientenzahlen, dem Wegfall von Operationen und Bettenleerstand erhebliche Verluste. All dies traf und trifft auf die Corona-Pandemie zu. Die Schwächen des leistungsbezogenen Finanzierungssystems der Krankenhäuser sind in der Pandemie offensichtlich geworden.

Die aufgrund dieser Erkenntnis umgesetzten staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Abfederung der wirtschaftlichen Pandemielasten werden von den Krankenhäusern als unzureichend bewertet. Die Frage, ob der Corona-Rettungsschirm der Bundesregierung im Jahr 2021 für die Krankenhäuser ausreichend war, wird von nur 36 % der Kliniken in Niedersachsen bejaht. 64 % der befragten Krankenhäuser hingegen bewerten die finanziellen Hilfsmaßnahmen im zweiten Pandemiejahr als ungenügend.

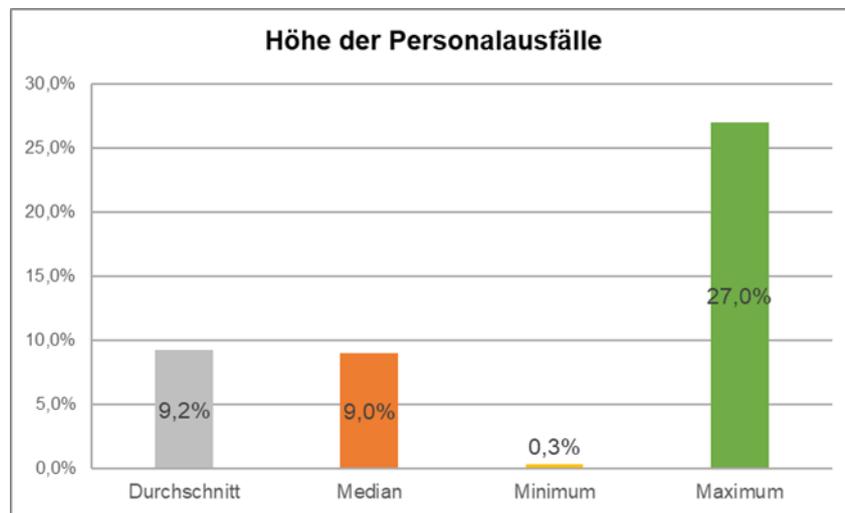
Das Urteil der Kliniken über den Rettungsschirm im Jahr 2022 fällt noch eindeutiger aus: 93 % der Krankenhäuser halten die von der Bundesregierung mit dem Rettungsschirm auf den Weg gebrachten Maßnahmen für unzureichend. Nur 7 % bewerten die Maßnahmen als ausreichend. Hier ist dringend eine Nachbesserung erforderlich, um die Lücken des Corona-Rettungsschirms 2022 zu schließen.



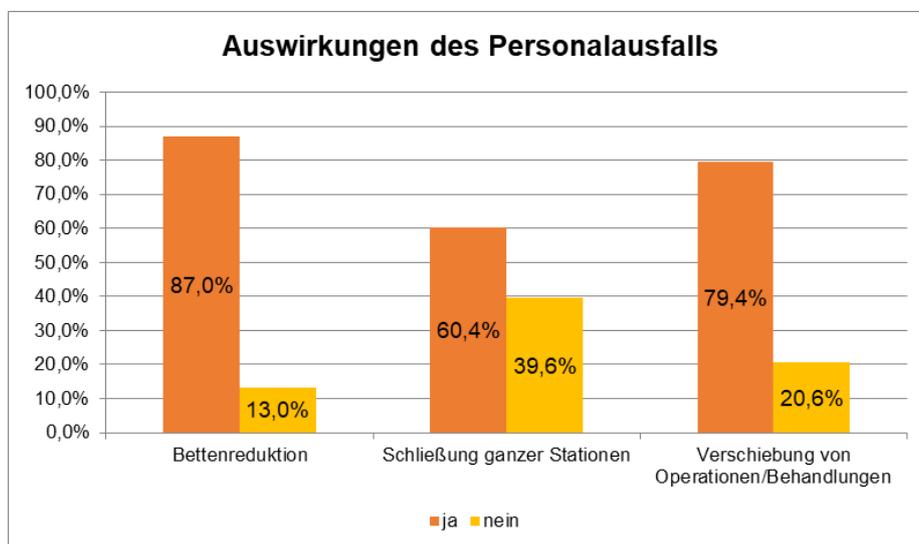
Ein elementares und wiederkehrendes Problem für die Krankenhäuser im Verlauf der Corona-Pandemie sind die hohen Personalausfälle. Diese sind insbesondere mit Blick auf die unmittelbar zur Verfügung stehenden Kapazitäten und die Patientenversorgung aber auch hinsichtlich der leistungsbezogenen Krankenhausfinanzierung eine massive Herausforderung. Nahezu alle Krankenhäuser in Niedersachsen geben an, im Jahr 2022 pandemiebedingte Personalausfälle verzeichnet zu haben (99,1 %).



Die Höhe der Personalausfälle wird von den Krankenhäusern mit durchschnittlich 9,2 % des Personals angegeben. Die Bandbreite der Personalausfälle ist groß und reicht von 0,3 % bis hin zu 27 % in einzelnen Kliniken.



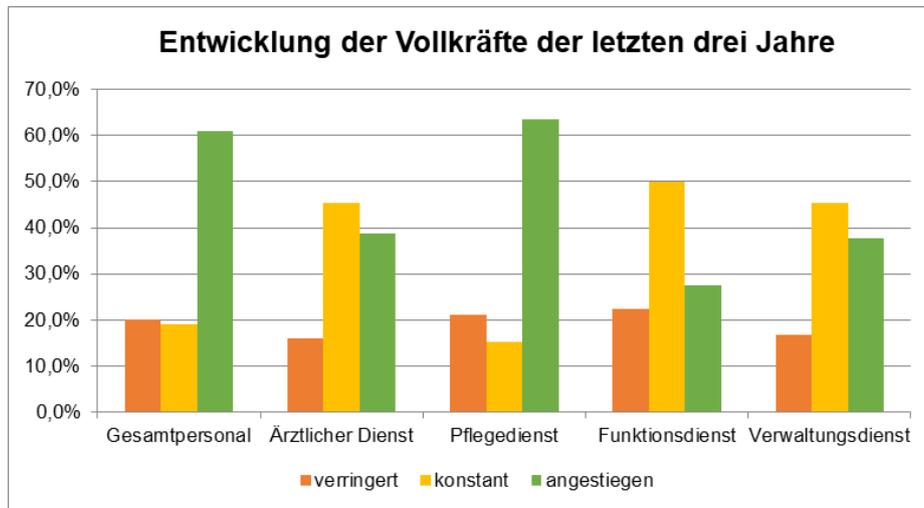
Die Personalausfälle sind mit erheblichen Auswirkungen auf den Krankenhausbetrieb verbunden. So geben 87 % der befragten Krankenhäuser an, infolge des Personalausfalls eine Reduktion der Betten vorgenommen zu haben. Zu einer Schließung ganzer Stationen waren infolge fehlenden Personals 60,4 % der Krankenhäuser gezwungen. Zu einer Verschiebung von Operationen / Behandlungen kam es in 79,4 % der niedersächsischen Krankenhäuser.



## Entwicklung des Personals

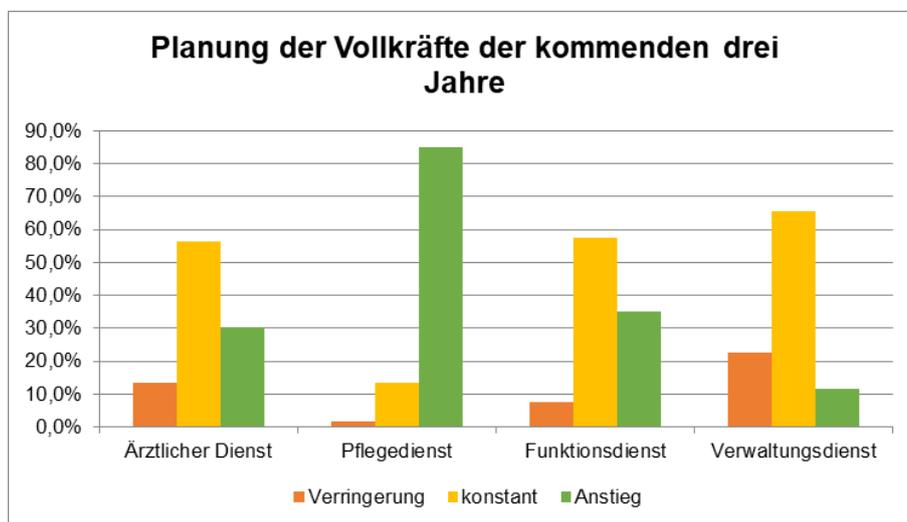
Trotz des Fachkräftemangels ist es den Krankenhäusern unter großen Anstrengungen gelungen, neues Personal zu gewinnen. 60,8 % der Kliniken haben die Anzahl ihrer Vollkräfte in den zurückliegenden drei Jahren gesteigert. Im Pflegedienst ist es 63,6 % der Häuser gelungen, neues Personal einzustellen. Beim ärztlichen Dienst waren 38,7 % der Kliniken in der Lage, zusätzliche Arbeitskräfte zu gewinnen. Zudem wurde

in geringerem Umfang auch im Funktions- und Verwaltungsdienst benötigtes Personal aufgebaut. Somit lag der Fokus des Personalgewinns klar auf den Pflegekräften.



Im Vergleich zum Vorjahr fiel der Anteil der Krankenhäuser, die zusätzliches Personal eingestellt haben, jedoch niedriger aus. Das lässt darauf schließen, dass die bereits aufwändige Personalgewinnung für die Krankenhäuser zunehmend schwieriger wird.

Ein Großteil der Krankenhäuser beabsichtigt in den kommenden drei Jahren eine weitere Aufstockung des Personals: Der Schwerpunkt liegt hier ganz klar weiterhin auf den Pflegekräften: 85 % der Kliniken wollen die Anzahl der Vollkräfte im Bereich der Pflege erhöhen. Für den ärztlichen Dienst geben rund 30 % der Krankenhäuser an, die Vollkräfte in den kommenden drei Jahren weiter ausbauen zu wollen.



Der geplante Aufbau von zusätzlichem Personal wird für die Krankenhäuser nur mit großen Anstrengungen umsetzbar sein. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels geben alle befragten Krankenhäuser (100 %) an, dass es grundsätzlich schwierig bzw. sehr schwierig sein wird, Stellen zu besetzen (Vorjahr: 95,6 %). Für den ärztlichen Dienst geben 94,2 % der Krankenhäuser an, erhebliche Probleme bei der Stellenbesetzung zu haben. Für den Pflegedienst trifft dies sogar auf 97,5 % der Krankenhäuser

zu. Der massive und flächendeckende Fachkräftemangel stellt ein erhebliches Problem für die personelle Ausstattung, die Leistungsfähigkeit und für die Entwicklungsperspektive der Krankenhäuser in Niedersachsen dar.

Die Schwierigkeit, geeignetes Personal zu finden, wird auch hinsichtlich der Anzahl der offenen Stellen sichtbar. Im ärztlichen Dienst liegt der Durchschnitt der unbesetzten Stellen bei 4 Vollzeitkräften, im Pflegedienst sogar bei 19 offenen Stellen je Haus. Hochgerechnet auf alle Krankenhäuser in Niedersachsen entspricht dies etwa 3.170 unbesetzten Stellen in der Pflege.

## Ausbildung und Arbeitsplatzattraktivität

Ein erfolgversprechender Ansatz, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken ist die Steigerung der Ausbildungskapazitäten. Die Krankenhäuser in Niedersachsen bilden vor diesem Hintergrund aktiv Nachwuchs aus.

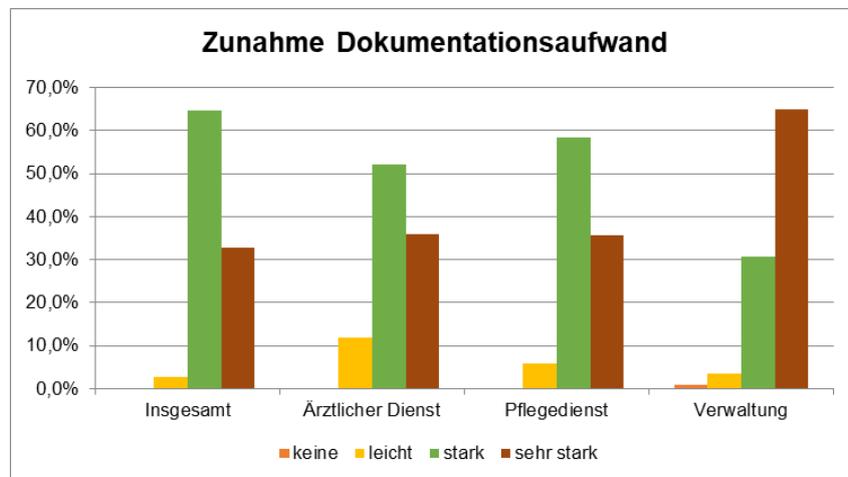
84,4 % der befragten Krankenhäuser geben an, Ausbildungsplätze anzubieten. Dies beinhaltet nicht nur die klassischen Ausbildungsberufe, wie z. B. die Ausbildung zum Pflegefachmann/-frau oder zur Hebamme, sondern auch Ausbildungen wie z. B. Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen. Zu den Ausbildungsberufen nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz gehören zudem Ergotherapeuten, Diätassistenten, Hebammen, Physiotherapeuten, Pflegefachkräfte, Krankenpflegehelfer, MTLA, MTRA, Logopäden, Orthoptisten und MFA.

Die Krankenhäuser ihrerseits versuchen, die Ausbildungskapazitäten weiter zu erhöhen. So hat mehr als die Hälfte (52,1 %) der befragten Krankenhäuser in den vergangenen drei Jahren die Anzahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze ausgebaut. Im Durchschnitt sind rund 64 % der ausgebildeten Pflegefachkräfte nach drei Jahren noch im ausbildenden Krankenhaus beschäftigt.

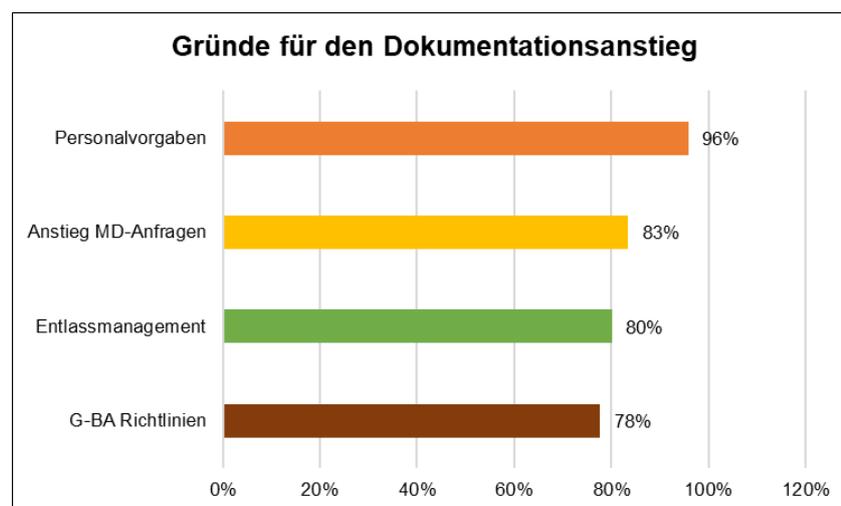


## Dokumentationsaufwand

Der Dokumentationsaufwand in den Krankenhäusern hat in den vergangenen Jahren ausgehend von einem bereits hohen Niveau weiter zugenommen. 97,4 % der Krankenhäuser geben an, dass der Dokumentationsaufwand in den vergangenen Jahren stark bzw. sehr stark angestiegen ist (Vorjahr: 92,6 %). Für den ärztlichen Dienst trifft dies auf rund 88 % der Kliniken zu. Im Pflegedienst verzeichnen rund 94 % der Krankenhäuser eine starke bzw. sehr starke Zunahme des Dokumentationsaufwandes. In der Verwaltung beobachten dies rund 96 % der Krankenhäuser. Diese Entwicklung ist angesichts der ohnehin hohen Belastung des Personals äußerst kritisch zu bewerten und führt zu einer weiteren Verschärfung des Fachkräftemangels.



Der anhaltende Anstieg des Dokumentationsaufwandes geht nach den Angaben der Krankenhäuser auf mehrere Ursachen zurück: An erster Stelle werden die Personalvorgaben (96 %) als Grund dafür benannt, dass der Dokumentationsaufwand für die Mitarbeitenden im Krankenhaus weiter zugenommen hat.

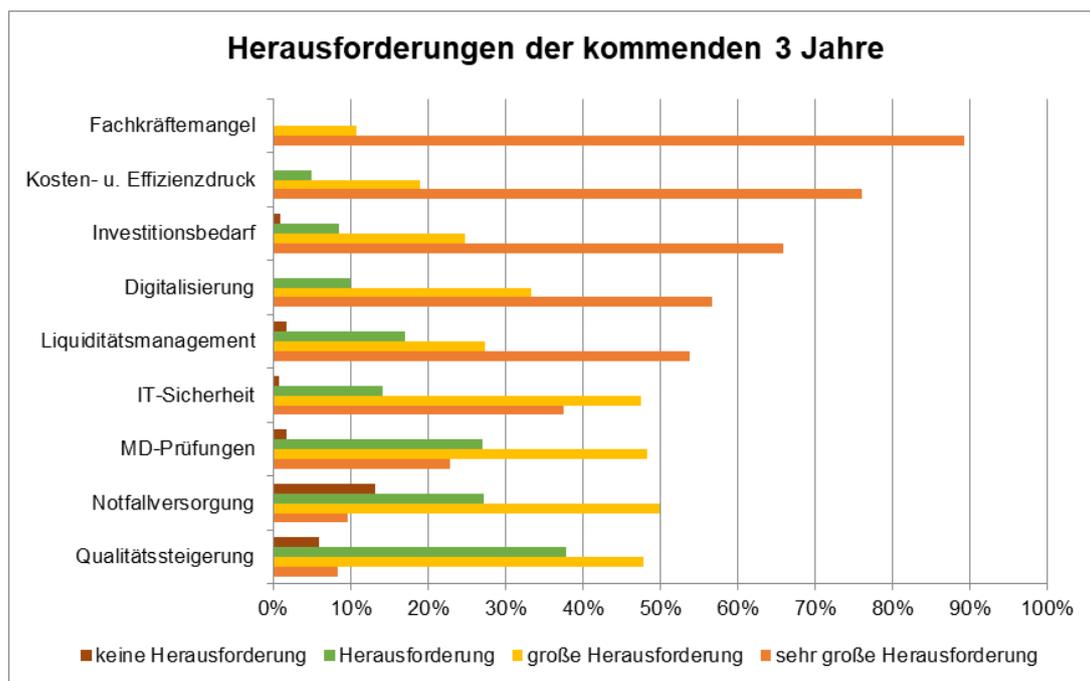


An zweiter Stelle folgen die Anfragen des Medizinischen Dienstes (83 %) und die damit verbundenen Aufwendungen in der Dokumentation und Bearbeitung. An dritter Stelle folgt das per Gesetz deutlich aufwändigere Entlass-Management (80 %), gefolgt von

neuen Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) (78 %), die ebenfalls für eine spürbare Zusatzbelastung sorgen.

## Herausforderungen

Wie bereits in den Vorjahren wurden die Krankenhäuser von der NKG danach gefragt, welche Herausforderungen sie in den kommenden drei Jahren zu bewältigen haben und welche Bedeutung sie den jeweiligen Themen beimessen. Hier zeigt sich erneut, dass der Fachkräftemangel von einer Mehrheit der Krankenhäuser als die perspektivisch größte Aufgabe betrachtet wird, die es zu lösen gilt. An zweiter Stelle folgt der zunehmende Kosten- und Effizienzdruck, den die Kliniken ebenfalls als sehr große bzw. große Herausforderung bewerten. Weitere wesentliche Herausforderungen, mit denen sich die Krankenhäuser in den kommenden drei Jahren konfrontiert sehen, sind zudem der bestehende Investitionsbedarf, die Digitalisierung und IT-Sicherheit sowie das Liquiditätsmanagement. Letzteres wird von den Krankenhäusern als deutlich größere Herausforderung bewertet als dies noch vor einem Jahr der Fall war.



## Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Ergebnisse des NKG-Indikators 2022 zeigen die schlechteste wirtschaftliche Situation der niedersächsischen Krankenhäuser seit Beginn der NKG-Umfragen im Jahr 2010. Für das Jahr 2023 rechnen die Krankenhäuser mit einer weiteren und massiven Verschlechterung ihrer Lage. Eine deutliche Mehrheit der Krankenhäuser (88,2 %) erwartet eine negative wirtschaftliche Entwicklung. Ein kleiner Teil der Häuser (11,8 %) geht davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Situation gerade einmal ausgeglichen

darstellen wird. **Kein einziges Krankenhaus erwartet noch eine positive wirtschaftliche Entwicklung.** Das ist höchst alarmierend.

Wesentliche Gründe für diese dramatische Entwicklung sind anhaltende Belastungen und Leistungsrückgänge durch die Corona-Pandemie sowie massive Sachkostensteigerungen infolge der allgemein hohen Inflation und explodierender Energiepreise.

Die Prognose für das Jahr 2022 zeigt erstmals, dass vier von fünf Kliniken (81,5 %) in Niedersachsen in ihrer Existenz bedroht sind. 2021 traf dies auf drei Viertel und in den Jahren zuvor auf zwei Drittel der Krankenhäuser zu. Die weitere erwartete Zuspitzung der Lage mit einem neuen Höchstwert existenzbedrohter Krankenhäuser ist als dramatisch zu bezeichnen.

Die Betrachtung der wirtschaftlichen Situation im mehrjährigen Vergleich zeigt einen anhaltenden Rückgang und in der Prognose für 2023 sogar erstmals ein vollständiges Ausbleiben positiver Jahresergebnisse. Waren bereits in den Vorjahren von einer deutlichen Mehrheit der Krankenhäuser keine Effizienzsteigerungen mehr umsetzbar, stehen die derzeitigen gesamtwirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen einem wirtschaftlichen Betrieb der niedersächsischen Krankenhäuser ganz offensichtlich fundamental entgegen.

**Die wirtschaftliche Existenz und damit der Fortbestand nahezu aller Krankenhäuser ist substantiell gefährdet.** Dies geht mit erheblichen Risiken für die Sicherstellung einer flächendeckenden stationären Versorgung in Niedersachsen einher.

Angesichts der überaus ernsten Lage besteht dringender politischer Handlungsbedarf. Vorrangiges Ziel muss es sein, die Krankenhäuser in Niedersachsen in diesen unmittelbar aufeinanderfolgenden Krisen historischen Ausmaßes wirtschaftlich abzusichern, um eine flächendeckende stationäre Versorgung auch in Zukunft sicherzustellen. Eine sofortige Anhebung des Preisdeckels zur Abfederung der Inflationslasten wäre geboten.

Das im Jahr 2020 eingeführte Pflegebudget verschärft die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser entgegen der ursprünglichen Intention der Politik zusätzlich. Hintergrund ist, dass häufig noch immer keine Einigungen mit den Krankenkassen über die Höhe der individuellen Pflegebudgets erzielt werden konnten oder es hierbei zu erheblichen Verzögerungen kommt. Trotz eines gesetzlichen Anspruchs auf eine Refinanzierung der Pflegepersonalkosten müssen die Krankenhäuser somit vielfach in Vorleistung gehen, um ihre Beschäftigten in der Pflege zu bezahlen. Dies sorgt für gravierende Liquiditätsprobleme bzw. verschärft bestehende Engpässe zusätzlich.

Infolge der enormen Preissteigerungen geraten die Kliniken zunehmend in Liquiditätsprobleme. Die Sachkostensteigerungen auf breiter Front sind für die Krankenhäuser äußerst problematisch. Im Gegensatz zu anderen Branchen können und dürfen Krankenhäuser die massiven Kostensteigerungen für Energie, medizinische Produkte, Medikamente sowie Lebensmittel und viele weitere Dienstleistungen nicht über höhere Preise ausgleichen. Das sieht das starre System der Krankenhausfinanzierung nicht

vor. Die hohen Preissteigerungen in Kombination mit fehlenden Möglichkeiten, diese zu kompensieren, führen zu der beschriebenen extrem angespannten wirtschaftlichen Lage und der dramatischen Prognose für das Jahr 2023.

87,6 % der befragten Krankenhäuser geben an, dass sie bereits im Jahr 2022 mit Preissteigerungen der Sachkosten zu kämpfen hatten. Gegenüber 2021 beträgt die Preissteigerung bei den Sachkosten durchschnittlich 10,8 %. Zum Teil führen Krankenhäuser jedoch auch an, von Sachkostensteigerungen gegenüber dem Vorjahr von bis zu 30 % betroffen zu sein.

Für Gas und Brennstoffe geben die Krankenhäuser durchschnittliche Preissteigerungen im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 67 % an, gefolgt von 43 % höheren Strompreisen. Die Preise für Lebensmittel stiegen nach Angaben der Krankenhäuser durchschnittlich um 12 %. Für den energieintensiven Bereich Wäscherei und den medizinischen Bedarf gaben die Kliniken jeweils 10 % höhere Preise an. Bei Medikamenten verzeichneten die Krankenhäuser im Schnitt 8 % höhere Preise gegenüber dem Vorjahr.

Die Corona-Pandemie verursacht weiterhin große wirtschaftliche Probleme. Neben der anhaltenden Belastung des pflegerischen und medizinischen Personals verzeichnen die Krankenhäuser infolge der Pandemie eine deutliche Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation. 85,7 % der befragten Krankenhäuser geben an, dass sich ihre wirtschaftliche Lage im Jahr 2022 aufgrund der Corona-Pandemie verschlechtert hat. Die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Abfederung der wirtschaftlichen Pandemielasten waren aus der Sicht der Krankenhäuser ungenügend. 93 % der Krankenhäuser halten die von der Bundesregierung mit dem Corona-Rettungsschirm 2022 auf den Weg gebrachten Maßnahmen für unzureichend.

Ein elementares und wiederkehrendes Problem für die Krankenhäuser im Verlauf der Corona-Pandemie sind die hohen Personalausfälle. Sowohl mit Blick auf die unmittelbar zur Verfügung stehenden Kapazitäten und die Patientenversorgung als auch hinsichtlich der leistungsbezogenen Krankenhausfinanzierung stellen diese eine massive Herausforderung dar. Nahezu alle Krankenhäuser (99,1 %) in Niedersachsen geben an, im Jahr 2022 pandemiebedingte Personalausfälle verzeichnet zu haben. Die Personalausfälle sind mit erheblichen Auswirkungen auf den Krankenhausbetrieb verbunden. So geben 87 % der befragten Krankenhäuser an, infolge des Personalausfalls eine Reduktion der Betten vorgenommen zu haben. Zu einer Schließung ganzer Stationen waren infolge des fehlenden Personals 60,4 % der Krankenhäuser gezwungen. Zu einer Verschiebung von Operationen / Behandlungen kam es in 79,4 % der niedersächsischen Krankenhäuser. Die dadurch bedingten Erlösverluste verschärfen die wirtschaftlichen Probleme.

Wie aus dem NKG-Indikator hervorgeht, ist es den niedersächsischen Krankenhäusern trotz Pandemie, wirtschaftlich schwieriger Rahmenbedingungen und Fachkräftemangels unter großen Anstrengungen gelungen, zusätzliches Personal zu gewinnen. Der Fokus lag und liegt hierbei ganz klar auf dem Pflegepersonal. Ein Großteil der

Krankenhäuser beabsichtigt in den kommenden drei Jahren eine weitere Aufstockung des Personals. Aufgrund des Fachkräftemangels wird dies aber voraussichtlich nicht leicht umzusetzen sein. Hinzu kommt, dass mehr als 97 % der Krankenhäuser angeben, dass der Dokumentationsaufwand für das Personal in den vergangenen Jahren stark bzw. sehr stark angestiegen ist. Diese Entwicklung ist angesichts der ohnehin hohen Belastung der Beschäftigten nicht hinnehmbar.

Die dargestellten Probleme legen offen, dass der aktuell diskutierte Reformprozess hinsichtlich Finanzierungssystem und Strukturen der Krankenhauslandschaft erst dann sinnvoll angegangen und umgesetzt werden kann, wenn die aktuellen Fehler im System beseitigt und die Finanzierung zurück auf eine solide Basis gestellt werden. Hierzu bedarf es kurzfristig einer Anhebung des Preisdeckels zur Bewältigung der Inflationslasten. Mittelfristig ist ein Finanzierungssystem notwendig, das die tatsächlichen Kostenentwicklungen sachgerecht abbildet. Langfristig benötigen die Krankenhäuser verlässliche und stabile Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, Strukturveränderungen planvoll und kooperativ angehen zu können.